

ULUSLARARASI SOSYAL ARAŞTIRMALAR DERGİSİ THE JOURNAL OF INTERNATIONAL SOCIAL RESEARCH

Cilt: 13 Sayı: 70 Nisan 2020 & Volume: 13 Issue: 70 April 2020
www.sosyalarastirmalar.com Issn: 1307-9581
Doi Number: <http://dx.doi.org/10.17719/jisr.2020.4079>

DİE FLUCHT-THEMA BEİ DANİEL KEHLMANN THE THEME OF ESCAPE IN DANIEL KEHLMANN

Cihan TUNCER*

Zusammenfassung

Die literarische Thematisierung von „Verschwinden“ geht auf das 20. Jahrhundert zurück und steht mit der gesellschaftlichen Modernisierung eng in Verbindung, welche die Entindividualisierung auch Identitätskonflikte mit sich bringt. Das Verschwinden kann manchmal in der Art von „Flucht“ in literarischen Texten vorkommen. Man unterscheidet hauptsächlich zwei Arten von Flucht je nach ihrer Erscheinungsform; die physische und psychische. Physische Flucht kommt in Frage, wenn die Figur sich in einer lebensbedrohlichen Situation befindet und wegen existentiellen Gründen von einem unsicheren Ort in einen sicheren bewegt. Und die psychische, welche die Flucht vor Selbst, bedrohliche Realität, reale Welt usw. in eine unreale/virtuelle Welt bezeichnet.

Auch Daniel Kehlmann, der heutzutage als einer der wichtigsten Vertreter der Gegenwartsliteratur gilt, thematisiert in seinem satirischen Stil die Flucht. Dieser Beitrag zielt drauf, die Erscheinungsformen der Flucht in Kehlmanns *Der fernste Ort* (2001) und *Stimmen* aus dem Buch *Ruhm: Ein Roman in neun Geschichten* (2009) zu veranschaulichen.

Schlüsselwörter: Daniel Kehlmann, Der fernste Ort, Stimmen, Verschwinden, Flucht.

Abstract

“Disappearance” has been subject to literature since 20th century and it is related to social modernization that leads to both deindividuation and identity conflict. Disappearance is sometimes viewed as “escape” in literary works. It is possible to talk about two types of escape in terms of their occurrence; physical and psychological escape. Physical escape takes place when a figure changes his/her place from an insecure place to a secure one due to existential reasons on an occasion threatening his/her life. Psychological escape describes escaping to a virtual world from one’s own identity, threatening reality, and real world etc...

Daniel Kehlmann, accepted as an important representative of today’s literature, handles the subject of escape in a satirical way peculiar to himself. This article aims at presenting the types of escape in Kehlmann’s *the farthest Place* (2001) and *Voices of Fame* (2009).

Keywords: Daniel Kehlmann, The Farthest Place, Voices, Disappearance, Escape.

* Dr. Öğr. Üyesi, Ardahan Üniversitesi, İnsani Bilimler ve Edebiyat Fakültesi, Batı Dilleri ve Edebiyatları Bölümü,
cihantuncer@ardahan.edu.tr



I. EINFÜHRUNG

Die literarische Auseinandersetzung mit „Verschwinden“ oder „die Figur des Verschwundenen“ ist auf die vergangenen Jahrhunderte –gemeint ist die Literatur des 20. Jahrhunderts– zurückzuführen. Betrachtet man dieses Phänomen sozialgeschichtlich, stellt fest, dass die literarische Thematisierung des Verschwindens mit der gesellschaftlichen Modernisierung eng verbunden ist, welche die Identitätskrise/Identitätsproblematik mit sich bringt, mit der das unvermeidlich Individuum umgehen soll:

Mit dem Beginn der gesellschaftlichen Moderne gewinnt das Verschwinden als literarisches Thema zunehmend an Bedeutung. Dies hat mehrere Gründe, die nicht zuletzt zeitgeschichtlicher Natur sind: Die Industrialisierung, die daraus folgende Automatisierung des Alltags sowie die zunehmende Verstädterung bringen auch eine wachsende Gefahr der Entfremdung mit sich, unter der das Subjekt in der Moderne zusehends leidet. Zum einen führt dies zur Emergenz des Wunsches zu verschwinden und durch diesen singulären Akt eine Form von Selbstbestimmung inmitten eines fremd gelenkten Alltags zurückzugewinnen. Viel häufiger aber bringt die mit der Modernisierung der Gesellschaft einhergehende Entindividualisierung auch Identitätskonflikte mit sich, die beim Subjekt zu einem innerlichen Vorgang des Sich-Entfernens, des Verschwindens aus der Gesellschaft in Form eines Entfremdungsprozesses führen. Darüber hinaus sorgen neue Schreibweisen für eine wachsende literarische Thematisierung des Verschwindens (Seiler, 2016, 13-15).

Sascha Seiler, erwähnt von Formen des Verschwindens, die in literarischen Texten vom 19. bis zum 21. Jahrhundert vorkommen. Aber er unterstreicht dass, diese Aufteilung keineswegs als absolut angesehen soll. Diese Arten von Verschwinden sind hauptsächlich mit *Identität, Raum, zeitgeschichtlicher Diskurs* etc. verbunden: Kommt in literarischen Texten ein Verschwinden der Figur infrage, wenn die Figur mit der Identitätskrise konfrontiert ist und einen Ort (Raum) verlässt, um ein neues Leben –mit dem Wunsch nach *Identitätswechsel*– zu beginnen. Oder die *soziopolitische Implikation*– politisch bedingte Verschwinden in einem repressiven Staatssystem– kann beim Verschwinden der Figur eine entscheidende Rolle haben (Seiler, 68-70). Das Verschwinden kann in literarischen Texten in verschiedenen Gestalten wie „*Flucht*“ (Seiler, 13) vorkommen.

Das Duden-Universalwörterbuch definiert die Flucht als Verlassen oder Ausweichen, das wegen der ungünstigen oder nicht in den Griff zu bekommenden Situation erforderlich wird (Duden, 2015, 623). Aus dieser Definition ergibt sich, dass eine Flucht infrage kommt, wenn in einem Raum (Ort, Land etc.) das Vorhandensein oder die menschliche Existenz wegen bestimmten Situationen oder Umständen in Gefahr gerät. Die Flucht ist hier als eine Reaktion darauf zu betrachten, mit der man sich seine Existenz zu sichern versucht, indem man von einem unsicheren Ort zu einem sicheren bewegt, literaturgeschichtlich gesehen, wie der Fall bei Exilautoren ist. Diese Art von Flucht ist mit Identität (ethnische, politische, literarische) der Autorinnen und Autoren eng verbunden, die mit der Weltanschauung der Regierungen oder Diktatoren nicht übereinstimmen oder im Gegensatz stehen. Die Exilanten der NS-Zeit sind hier als konkrete Beispiele für diese Art der Flucht zu nennen.

Geht man auf das ausgehende 20. Jahrhundert zurück, sind zahlreiche Spuren von solchen Fluchtgeschichten zu finden. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme (1933) neigen zahlreiche Menschen aus politischen beziehungsweise rassistischen Gründen ihr Land zu verlassen, da sie sich in einer lebensbedrohlichen Lebenssituation befinden. Antidemokratisch und militärisch motivierte Nationalsozialisten, die besonders gegen pazifistische und politisch links orientierte waren, machen ihnen das Leben schwer. Der Erlass der Notverordnung, der das Recht die Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit einschränkt, macht die Situation schwerer. So



folgen weitere Taten der Nazis; Ausbürgerungen, die Verhaftung Tausender linksorientierten Politiker, Bücherverbrennungen, Publikationsverbote, Absetzungen von Theateraufführungen usw. Unter diesen Umständen bevorzugen die meisten Menschen- mehr als eine halbe Million Menschen, darunter etwa 2500 Autoren und Publizisten- Fluchten, um ihre Existenz zu sichern. Diese Fluchtwelle dauert bis zum Kriegsausbruch. Paris, Mexiko, Moskau, Argentinien, Brasilien, Großbritannien etc. werden Exilländer, in denen Autor, Wissenschaftler und Schauspieler wie Anna Seghers, Stefan Zweig, Heinrich und Thomas Mann, Sigmund Freud, Erich Maria Remarque, Elisabeth Bergner, Franz Werfel, Arnold Zweig, Lion Feuchtwanger, Erich Arendt, Peter Weiß und viele andere Zuflucht suchen (Elsner, 1999, 11-14). Im Exil bleiben sie aber nicht passiv sondern leisten literarischen Widerstand, indem sie miteinander korrespondieren, zusammenkommen und weiterschreiben. Diese selbsterlebten *Fluchte* wird einer der beliebtesten literarischen Stoffen oder Motive der Exilautoren und Autorinnen.

Bei vielen Autoren und Autorinnen nimmt die literarische Auseinandersetzung mit "Flucht", die als Exilanten meistens von ihren eigenen Lebenserfahrungen geprägte Erlebnisse liefern, einen wichtigen Platz. Lion Feuchtwanger, der einer der sozialistischen und antifaschistischen Autoren war, fluchte mit Machübernahme der Nationalsozialisten nach Frankreich, dann 1937/38 in die UdSSR und 1940 in die USA. In *Der Teufel in Frankreich* (1942) berichtet Feuchtwanger über seine eigene abenteuerliche Flucht (Lutz und Jeßing, 2004, 172). Lisa Fittko (1909-2005), die als eine politische Emigrantin das Exil erlebt, beschreibt in ihrem Erinnerungsbuch *Mein Weg über die Pyrenäen* (1985) ihr Fluchtunternehmen. Anna Gmeyners *Café du Dôme* (1941) und auch Luise Straus-Ernsts *Zauberkreis Paris* (1934/35) schildern die Exilsituation der Exilanten, in denen als Schauplatz Paris auftaucht (Ziegler, 2010, 120-121). Und andere Werken wie Anna Seghers' *Romane Der siebte Kreuz* (1942) und *Transit* (1944), *Lion Feuchtwangers Exil* (1939) usw. setzen sich hauptsächlich mit „Flucht“ auseinander. Da das Thema „Flucht“ auch heutzutage seine Beliebtheit und Aktualität nicht verloren hat, behandelt wird auch von den Autoren der Gegenwartsliteratur. Als Beispiel zu nennen, in *Die Mittagsfrau* (2007) von Julia Franck und *Pazifik Exil* (2007) von Michael Lentz wird auf das Thema der Flucht zurückgekommen (Freudenstein-Arnold, 2016, 138-141). Außerdem in Jenny Erpenbecks Roman *Heimsuchung* (2008) und in *Shanghai fern von wo* (2008) von Ursula Krechel tauchen die Romanfiguren auf, die auf der Flucht vor NS-Terror sind (Freudenstein-Arnold, 2016, 147-150). Die Beispiele können vermehrt werden, welche das Thema der physischen Flucht aufgreifen.

Die Thematisierung der Flucht in literarischen Texten ist nicht nur auf physisch zu beschränken, da es die Fluchten geben, die psychologisch zu betrachten sind. So kommt in literarischen Texten eine Flucht vor Selbst/Selbstrolle vor, welche mit der Identitätskrise zu tun hat. Max Frischs *Stiller* (1954), in dem der Autor aufs Problem der Selbstflucht und Identitätskrise ergreift, ist als ein Beispiel für diese Art von Flucht zu benennen (Petersen, 1978, 106-107). Oder Kafkas Erzählung *Die Verwandlung*, in der es um eine Flucht vor einer entfremdenden Arbeitswelt geht (Ojoufack, 2005, 127), ist auch als psychologisch zu bezeichnen. Bei Böll wird die literarische Produktivität-Schreiben und auch Lesen- als eine innere Zurückziehen/Flucht vor der bedrohlichen Realität (Bellmann, 1995, 67). Joseph Roth, bei ihm die Emigration eine belastende Situation-Verlust von Heimat, sozialem Rang, möglicherweise Familie, Beruf, Existenzmöglichkeit usw.-darstellt (Bronsen, 1993, 340), ergreift die Fluchtmitteln-Trinken, Reisen und literarische Produktivität, die ihm Fluchtalternative bieten und ihn aus Spannungen und Lasten seiner unerträglichen Situation psychologisch befreien:

Das Leben des so beschworenen Roth hing nur noch an einem seidenen Faden, denn er hatte nach und nach alle ihm zur Verfügung stehenden Fluchtmittel aufgebraucht. Reisen und Trinken hatten sich lange Zeit für ihn ergänzt: beides bedeutete die Rettung aus momentanen Schwierigkeiten und Spannungen sowie ein zeitweiliges Abblenden der Gegenwart. Was für andere Ferien und Ausspannung zuwege brachten, konnte der unablässig beschäftigte Roth bestenfalls durch



Ortswechsel erreichen. Das Reisen hatte Aktivität und immer erneuten Aufbruch in ein Leben gebracht, das sonst mit den landläufigen Spielarten der Betätigung nichts anzufangen wusste. Es ermöglichte ihm, die psychische Integrität zu wahren, denn Abreisen hieß, das Vergangene abschütteln, die Spannungen vorübergehend herabsetzen. So konnten Abreise und Wiederbegegnung eine vorläufige Aussöhnung mit sich und anderen ermöglichen. In der Emigration jedoch wurde das Reisen schwieriger, das Wechseln des Aufenthaltsortes problematischer (...) Übrig blieb ihm nur noch sein bewährtestes Rettungsmittel. (...) Der Autor von *Flucht ohne Ende* hatte sich in die Flucht der Produktivität gestürzt (Bronsen, 363-364).

Auch Daniel Kehlmann, der heutzutage als einer der wichtigsten Vertreter der Gegenwartsliteratur gilt, thematisiert in seinem satirischen Stil die *Flucht*. Dieser Beitrag zielt drauf, die Erscheinungsformen der Flucht in Kehlmanns *Der fernste Ort* (2001) und *Stimmen* aus dem Buch *Ruhm: Ein Roman in neun Geschichten* (2009) zu veranschaulichen.

II. Flucht vor einer realen, belasteten Welt zu einer unrealen und entspannenden Welt: Eskapismus als Strategie der Entspannung in "Stimmen"

II. I. Ein belastetes Leben, das sich im Kreis dreht.

In der Kurzgeschichte *Stimmen* aus dem Buch *Ruhm: Ein Roman in neun Geschichten* (2009) handelt es sich um eintöniges Leben des Individuums, das sich immer in gleichartiger Weise wiederholt und in einem Kreis dreht. Ebling, der als zentrale Figur der Geschichte im Vordergrund steht, führt ein Leben, in dem jeden Tag gleiche Situationen, Ereignissen, Räume und Personen vorkommen. Es ist ein sich selbst wiederholendes Leben, es von der Hauptfigur der Geschichte unangenehm bzw. unerträglich empfunden wird:

Die S-Bahn war wieder überfüllt, auch heute musste er stehen. Von der einen Seite presste sich eine fette Frau an ihn, von der anderen startete ein schnurrbärtiger Mann ihn an wie einen verschworenen Feind. Es gab viel, das Ebling an seinem Leben nicht mochte. [...] Besonders aber störten ihn die Bahnfahrten zur Stoßzeit. Immer so eng, immer voll, und gut gerochen hatte es noch nie (s. 9).

Außerhalb dieser Monotonie skizziert wird in *Stimmen* ein Familienbild, auf dem es zu sehen ist, dass bei Hauptfigur es keine Liebe und Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Familie gibt (Kırgız Karak, 2015, 115). Diese problematische Situation ergibt sich aus der Figurenkonstellation/gescheiterten Liebesbeziehung -zwischen Ebling und seine Frau- und Kommunikation mit ihren Kindern, die in der Kurzgeschichte als Motive aufgerufen werden. „Es störte ihn, dass seine Frau so geistesabwesend war, dass sie so dumme Bücher las und dass sie so erbärmlich schlecht kochte. (...) Es störte ihn, dass er keinen intelligenten Sohn hatte und dass seine Tochter ihm so fremd vorkam (s.9). “Seine Tochter, die vom Ballettunterricht abgeholt werden wollte. Das überraschte ihn, er hatte gar nicht gewusst, dass sie tanzte.“ (s. 12). Wegen dieser scheiternden und mangelnden familiären Beziehung kann man sagen, dass die Hauptfigur unter der seelischen Einsamkeit leidet. Kehlmann lässt die Aufmerksamkeit seiner Leser eigentlich auf die programmierte, von alltäglichen Routinen gesteuerten/bestimmten Lebensweise des Individuums unseres Jahrhunderts richten.

II. II. Flucht in eine fremde/unreale Welt

Das Selbstkonzept, das nicht nur als Resultat unserer individuellen Wahrnehmungen sondern als Produkt der sozialen Umwelt und der Umweltwahrnehmung zu betrachten ist, erlaubt es den Menschen, ihre Position und Verhalten in der sozialen Welt zu bestimmen. Es ist jedoch nicht richtig, das Selbst als Produkt sozialer Prozesse zu betrachten. Denn der Mensch ist ein Wesen, das sein Leben entsprechend seinen Zielen und Bedürfnissen bestimmt und handelt. Und *sich als Positives zu sehen* oder *Selbstwert* zählt auch zu menschlichen Bedürfnissen. Deshalb in Fällen, in denen eine Unsicherheit im individuellen Selbst besteht und die persönlichen Prioritäten nicht erfüllt werden, neigt der Mensch dazu, verschiedene Rollen zu übernehmen, um die



Unsicherheit zu überwinden (Kessler und Fritsche, 2018, 80-83). Die Motivation "eine andere Rolle übernehmen" deutet auf eine Flucht hin, die dem Individuum als ein Ausweg aus den langweiligen Routinen und unerträglichen Verhältnissen seiner eigener Rolle erscheint.

Der Wunsch, sich von einer realen Welt zu befreien und in eine selbst entwickelten Ideal oder geistige Welt zu entfliehen, ist ein sehr altes Wissen des Menschen. Dieses Phänomen wird in Soziologie, Psychologie und Literatur als *Flucht aus der Realität* oder *Eskapismus* definiert. Flucht aus der Realität bietet eine Alternative zur realen Welt als scheinbare Reservewelt (Arweiler und Möller, 2008, 155-156). Der Eskapismus ist eines der Motive der Mediennutzung. In modernen Gesellschaften bekommen Menschen Spannungen, die sich durch die Ausübung ihrer Rolle entstehen. Diese Spannungen können mittels Medien beseitigt werden; die Medien verfügen über eine reinigende Wirkung und ermöglichen es ihnen, sich von sozialen Normen und Regeln zu entfernen. Die Medien bieten dem Menschen eine Welt, in der sie ihre Probleme, Verantwortungen, Rollen vergessen und ihre Sehnsüchte erfüllen, indem sie von der realen Welt isolieren (Batinic und Appel, 2008, 115). Kehlmann thematisiert in seiner Erzählung "Stimmen" eine ähnliche Flucht, die seiner zentralen Figur eine kurzfristige seelische Entspannung ermöglicht, indem er sich von seinen eigenen monotonen Leben befreit und seine Sehnsüchte nach Liebe und Zugehörigkeitsgefühl erfüllt.

In *Stimmen* als Fluchtmittel, das der Hauptfigur eine Flucht aus seinem Leben ermöglicht, dient ein Mobiltelefon. Nachdem die Hauptfigur sich es kaufte, bekommt, Anrufen und SMS von Frauen und Männer, die und ihre Nummer ihm unbekannt sind. Obwohl er Kundendienst für dieses Versehen anruft, wird das Problem nicht gelöst. Er bekommt immer noch Anrufe und Nachrichten von Unbekannten, die bei ihm im Laufe der Zeit Neugier und Interesse aufwecken. Es wird ihm später klar, dass seine Nummer vorher einem anderen-einem berühmten Schauspieler Ralf Tanner- gehörte. Der Hauptfigur Ebling verkehrt sich telefonisch mit den Menschen, die nicht zu ihm sondern Ralf Tanners Welt gehören. Trotzdem neigt er immer noch dazu, mit diesen Menschen in Verbindung bleiben, die ihm eine alternative Welt bieten, in der er seine Einsamkeit vergisst und sich von seiner eigenen Welt entfernt. Ebling gewöhnt sich nach einer Weile an Anrufe und Nachrichten. Im Kopf der Hauptfigur gehen den ganzen Tag immer telefonische Gespräche herum, darum er kann sich nicht auf seine Arbeit konzentrieren. Er wartet immer Anrufe oder Nachrichten von denen, die einer fremden Welt gehören. Diese Situation macht ihn glücklich, da er auf diese Weise in dieser farbigen Welt seine Sehnsüchte erfüllt:

Er spürte ein elektrisches Prickeln, ihm war, als ob ein Doppelgänger von ihm, ein Vertreter seiner selbst in einem anderen Universum, gerade ein teures Restaurant aufsuchte und eine große, schöne Frau traf, die aufmerksam seinen Worten folgte, die lachte, wenn er etwas Geistreiches sagte, und deren Hand hin und wieder, wie aus Versehen, die seine berührte (s. 15).

Kehlmann als einer der Autoren der Postmoderne liebt es, die Situation des Individuums, das sich im 21. Jahrhundert zurechtzufinden versucht, in seinem satirischen Stil-für Kehlmanns Schaffen prägend ist- zu thematisieren. Kehlmanns Hauptfigur ist fast abhängig/süchtig zu diagnostizieren. Er kann keinen Augenblick ohne Mobiltelefon, deswegen macht er sich manchmal lächerlich:

In der Halbzeit stieg er hinunter in den Keller und schaltete das Telefon ein. Keine Nachricht. Er wartete. Niemand rief an. Nach einer halben Stunde erst schaltete er es wieder aus und ging zu Bett; er konnte nicht mehr so tun, als ob das Fußballspiel ihn interessierte. Er fand keinen Schlaf, und kurz nach Mitternacht stand er auf und tappte, barfuß und im Unterhemd, zurück in den Keller. Er schaltete das Telefon ein. Vier Nachrichten. Noch bevor er sie abhören konnte, kam ein Anruf (s. 15-16).



Auf satirische Weise weist der Autor darauf, dass das Individuum sich mit der Technologie nicht richtig umgehen kann. Es ist nicht in der Lage die Technologie richtig zu benutzen und beherrschen, sondern es wird von ihr benutzt und beherrscht, wie der Fall bei Hauptfigur ist: Das Mobiltelefon, das der Hauptfigur eine virtuelle Welt bietet und sie von der realen Welt ablenkt, zieht sie hinter sich her und hindert sie, logisch zu denken und zu handeln, indem es ihm die reale Welt vergessen und in Ohnmacht fallen lässt.

Die Erwartung der Hauptfigur an dieser virtuellen Realität, die ihm das Telefon bietet, ist die Befriedigung seiner Bedürfnisse, welche psychologisch betrachtet werden sollen. Der Psychologe Maslow macht auf die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse aufmerksam, die besonders für seelische Gesundheit erforderlich sind. Er unterstreicht, dass der Mensch nicht nur Nahrung, Wasser, Sonne etc. sondern auch wie Liebe, Respekt, Zugehörigkeitsgefühl benötigt, die nur von der Umgebung zu besorgen sind. Maslow weist auf diese Weise auf die umgebungsabhängige Seite des Menschen auf (Maslow, 2001, 40). Eine ähnliche Umgebungsabhängigkeit gilt auch für Hauptfigur Ebling, der wegen Entfremdung und Kommunikationslosigkeit innerhalb seiner Familie unter Mangel an Liebe und Zugehörigkeitsgefühl leidet. Da er seine seelischen Bedürfnisse-Liebe und Zugehörigkeitsgefühl von seiner Umwelt besonders Familie nicht decken kann, tendiert er dazu, in der virtuellen Welt seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Aber nach einer Weile denkt die Hauptfigur, dass er diese virtuelle Welt loswerden soll, da er sich bewusst ist, dass es zu Ende dieser Welt ist, wenn man seine wahre Identität kennt. Dazwischen bekommt er keine Anrufe, das Mobiltelefon klingelt nicht mehr. Kehlmann vermittelt hier dem Leser, dass die Flucht aus der realen Welt nur eine Illusion oder eine kurze Flucht sein kann.

III. "Der fernste Ort": Fluchtversuch in ein neues Leben

In seinen literarischen Texten bevorzugt Kehlmann besonders die Figuren, die sich durch ihre Schwächen auszeichnen, um den Lesern die tragikomische Situation des Menschen der Postmoderne vorzustellen: z.B. In "Ich und Kaminski" stellt der Autor eine selbstsüchtige und ichbezogene Journalist-Figur auch in dieser Novelle eine verantwortungslose Figur ins Zentrum der Ereignisse. Die Hauptfigur Julian wird in der Novelle als eine faule, verantwortungslose und träumerische Person skizziert, der mit seiner Arbeit nicht richtig umgeht und seine Pflichten nicht erfüllt:

Trotzdem, er hatte noch immer keine Ahnung, was er in zwei Stunden sagen würde, wenn sein Vortrag über Elektronische Medien in der Risikokalkulation an der Reihe war. Er hatte nur eine vage Vorstellung, was Risikokalkulation war, er wusste nichts über elektronische Medien, und er hatte kein einziges Wort vorbereitet. Vor der Abreise hatte er es hinausgeschoben, es gab so viele Gründe dafür: Formulare, die durchgesehen werden mussten, der ständig abstürzende Computer im Büro, die Verhandlungen mit der Kreditabteilung der Bank, die wechselnden Launen seines Vorgesetzten Wöllner. Er hatte beschlossen, sich erst im Flugzeug darum zu kümmern. Aber dort hatte er bloß verträumt dagesessen, an seinem Rotwein genippt und versucht, über die Schulter seines Nebenmannes einen Blick auf die Berggipfel und die Schatten der Wolken auf dem Erdboden zu werfen, und der ungewohnte Alkohol hatte ein Gefühl träger Schwere auf ihn gelegt; er hatte sich vorgenommen, den Vortrag noch in der Nacht zu schreiben, gleich nach dem Abendessen. Doch das hatte länger gedauert als erwartet ... (s. 10-11).

In der Novelle vertritt die Hauptfigur Julian auch einen erfolglosen und inkompetenten Charakter. Er widerspiegelt sozusagen einen prototypischen Charakter eines Versagers seit seiner Kindheit, der in der Schule keine Fortschritte gemacht und ihre Ausbildung mit Hilfe ihres Bruders abgeschlossen hat. Dieses Versagen setzt sich in den folgenden Jahren fort. Während seines Studiums wird Julian von wissenschaftlichen Kreisen wegen seiner wissenschaftlichen



Arbeit-Monographie über Veting- heftig kritisiert. „Die Fachzeitschriften reagierten unnatürlich schnell. Ihre Besprechungen waren vernichtend. Eine sprach von »einer ermüdenden Kompilation«, eine andere von »einem weniger als mittelmäßigen Machwerk«, und die *Studia Spinozana* erklärten, daß »alles, was dieser Autor übersehen, missverstanden oder vergessen hat, bereits ein eigenes Standardwerk ergäbe«“ (s. 86). Um die Schwäche der Hauptfigur zu verdeutlichen, stellte der Autor seinen Bruder Paul dagegen. Im Gegensatz zu Julian ist sein Bruder Paul, der eine Kontrastfigur bildet, klug, fleißig und erfolgreich. Wegen seines Bruders bleibt die Hauptfigur im Hintergrund.

Die Hauptfigur, deren Scheitern schon früher-in der Kindheit anfing und sich bis in die Jetztzeit ununterbrochen, wiederholt fortsetzt, ist als eine Person zu betrachten, die sein Leben nicht meistern kann. In diesem Sinne kann man seine Lage so definieren, dass er ein Schattendasein* führt. Und er sieht als einziger Weg, der sich aus diesem Schattendasein befreien kann, die Flucht, die er von seiner Kindheit an ergreift. In *Der fernste Ort* (2001) wird Fluchtmotiv im satirischen Stil ausgearbeitet. Als die Hauptfigur Julian-Versicherungsmathematiker-an einer Tagung teilnehmen geht, erleidet einen Schwimmunfall, bei dem er beinahe ertrinkt. Diesen Unfall benutzt er als eine gute Gelegenheit, um seinen Tod vorzutauschen und damit er seinem bestehenden, gescheiterten Leben, besser gesagt seinem Schattendasein entfliehen kann. Er ist bestrebt, mit einen durch seinen Bruder beschaffenen gefälschten Pass zu fliehen und mit einer neuen Identität einen Neubeginn zu beginnen.

Als Fluchtraum wird in der Novelle keinen bestimmten Ort angegeben, dagegen ist von „Ultima Thule“ von Rede, der in *Stimmen* als fernster und unbekannter Ort „Thule, sagte die Deutschlehrerin, so nannte man früher den jeweils abgelegensten Teil der Welt“ (s. 30) erwähnt wird. Die Hauptfigur, die auf der Suche nach eine neue Identität ist, will irgendwohin fliehen, damit er sein vorhandenes Leben, das er nicht meistern kann, hinter sich zurücklassen kann. Die Flucht von Julian weist hier auf die Selbstflucht des Einzelnen hin, obwohl es sich scheinbar um eine physische Flucht handelt, kann gesagt werden, dass die Hauptfigur von sich selbst zu fliehen versucht. Und Julians Flucht ist nicht auf eine konkrete Bedrohung oder Gefahr zurückzuführen, sondern hinter dieser Flucht verbirgt sich die Flucht aus dem unerwünschten Selbst:

»Du weißt, dass man nur ein Leben hat. Jeder weiß das. Es ist so ziemlich das erste, was einem gesagt wird. «»Und?«

»Ich bekomme noch eines. «

Paul schüttelte den Kopf. »Sogar wenn das stimmen würde, würde es nicht stimmen. Du denkst, du könntest etwas anderes sein. Aber was du auch tust, der junge Mann mit den schlechten Augen, der ein schlechtes Buch über einen vergessenen Barockdenker geschrieben hat und schuld an Mamas Tod ist, bleibst du immer. « (s. 102-103).

Bauman in seinem Buch „Yaşam Sanatı“ weist auf die Identitätsproblematik des postmodernen Menschen hin, welche sich im Laufe der Zeit immer ändert. Er spricht von den Menschen, die in der Konsumgesellschaft durch Kauf von Gütern auch neue Identitäten erwerben, da sie von der Meinung sind, dass Konsumgüter-mittels Logos, Etiket, Marken- ihnen das Neuentwerfen ihrer Identität ermöglichen. Dabei erscheint das Konsum als eine identitätsstiftende Sache. Obwohl eine durch Konsum erworbene Identität keine wahre Identität widerspiegelt, es ist für die Menschen der Postmoderne immer noch der kürzeste Weg, sich „neu geboren“ zu fühlen und die Vergangenheit und unerwünschten Selbst hinter sich zu lassen (Bauman, 2011, 25-28). Aus Baumanns Ansicht lässt sich erkennen, dass auch die Hauptfigur der Novelle über so eine ähnliche Lebensauffassung wie postmoderne Konsumenten verfügt, der daran glaubt, dass die Fluchten ihm neue Anfänge d.h. eine neue Identität ermöglichen.

FAZIT

* Schattendasein wird als „Zustand geringer Bedeutung der weitgehender Vergessenheit, kümmerlich existieren, sich nicht entwickeln können“ definiert. Vgl. Duden- Deutsches Universalwörterbuch, 8. Auflage, Dudenverlag, Berlin 2015, s. 1519



Ziel dieses Beitrags war es, die Erscheinungsformen in *Stimmen* und *Der fernste Ort* zu veranschaulichen. In *Stimmen* geht es um eine psychische Flucht. In der Kurzgeschichte gibt es zwei verschiedene Welten; die wahre und die virtuelle Welt. Während die Hauptfigur in der realen Welt mit täglichen Routinen konfrontiert ist, die ihm nicht mehr verträglich ist, hat er in der virtuellen Welt Beziehungen zu unbekanntem und fremden Menschen, welche für ihn eine Flucht von der realen Welt bedeutet. In dieser virtuellen Welt übernimmt er eine andere fremde Rolle, die ihm die Möglichkeit bietet, sich vom eigenen (eintönigen) Leben eine Weile zu entfernen und seiner Realität zu entkommen.

In der Novelle *Der fernste Ort* treten die beiden Formen der Flucht-psychisch und physisch vor. Die physische Flucht; welche die Hauptfigur seit seiner Kindheit ergreift und die psychische vor seinen unangenehm empfundenen und gescheiterten Leben/Selbst. Die Flucht ist als eine Strategie zur Selbstveränderung (Ausbruchsversuch des unerwünschten Daseins) zu betrachten, aber die bringt der Hauptfigur nicht Veränderung sondern nur Enttäuschung. Er befindet sich schließlich in einer labyrinthischen Welt und kommt zu seinem Ausgangspunkt/zu Selbst zurück.

LITERATURVERZEICHNIS

- Arweiler, Alexander; Möller, Melanie (2008). *Vom Selbst-Verständnis in Antike und Neuzeit*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Batinic, Bernad; Appel, Markus (2008). *Medienpsychologie*. Springer Medizin Verlag: Heidelberg.
- Bauman, Zygmunt (2011). *Yaşam Sanatı* (Çev. : Akın Sari). İstanbul: Versus Kitap.
- Bellmann, Werner (1995). *Das Werk Heinrich Bölls*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bronsen, David (1993). *Joseph Roth: Eine Biographie*. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch.
- Elsner, Ursula (1999). *Anna Seghers: Das siebte Kreuz* (I. Auflage). München: Oldenburg Verlag.
- Feldmann, Klaus (2006). *Soziologie Kompakt* (4., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fischer, Lorenz; Wiswede, Günter (2009). *Grundlegender Sozialpsychologie* (3. bearbeitete Auflage). Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH: München.
- Freudenstein-Arnold, Christiane (2016). *Kindler Kompakt Die deutsche Literatur der Gegenwart* (3. Auflage.). J. B. Metzler Verlag.
- Fromm, Erich (2008). *Özgürlükten Kaçış* (Çev. : Şemsa Yeğin). İstanbul: Payel Yayınevi.
- Fromm, Erich (2012). *Sevme Sanatı* (Çev. : Özden Saatçi Karadana). İzmir: İlya Yayınevi.
- Greitemeyer, Tobias (2012). *Sozialpsychologie*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Kehlmann, Daniel (2015). *Der fernste Ort* (10. Auflage). Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Kehlmann, Daniel (2017). *Ruhm: Ein Roman in Neun Geschichten* (28. Auflage). Rowohlt Taschenbuch Verlag: Reinbeck bei Hamburg.
- Kessler, Thomas; Fritsche, Immo (2018). *Sozialpsychologie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kırgız Karak, Şenay (2015). Daniel Kehlmann'ın "Sesler: Dokuz Öykülü Bir Roman" Adlı Yapıtında Üstkurgusal Düzlem. *Uluslararası Sosyal Araştırmalar Dergisi*. C. 8 S. 40, s. 115.
- Kopp, Johannes; Steinbach, Anja (2016). *Grundbegriffe der Soziologie* (11. Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Lutz, Bern; Jeßing, Benedikt (2004). *Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart* (3. aktualisierte und erweiterte Auflage). Springer-Verlag: Stuttgart.
- Maslow, Abraham (2001). *İnsan Olmanın Psikolojisi* (Çev. : Okhan Gündüz). İstanbul: Kuraldışı Yayıncılık.
- Ojoufack, Patrice (2005). *Der Selbe und der Andere: Formen und Strategien der Erfahrung der Fremde bei Franz Kafka* (I. Auflage). Deutscher Universitäts-Verlag: Wiesbaden.
- Petersen, Jürgen H. (1978). *Max Frisch* (I. Auflage). Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.
- Seiler, Sascha (2016). *Zwischen Anwesenheit und Abwesenheit: Die Figur des Verschwundenen in der Literatur der Moderne und Postmoderne*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag.
- Ziegler, Edda (2010). *Verboten-verfemt-vertrieben: Schriftstellerinnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.